

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Band: 14 (1953)

Heft: 6-7

Rubrik: Die Delegiertenversammlung in Langenthal, 25./26. April 1953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. James Sandoz, O. d. SUVA-Luzern	60	27	2
7. Ignaz Ochsner, Cäc.-O. Rapperswil	62	26	2

Nach dieser würdigen Feier konnte der Zentralpräsident die in flottem Geiste verlaufene Tagung schließen. Er sprach dem Orchesterverein Langenthal und speziell Herrn Präsident Grieder für die gute Organisation der Delegiertenversammlung den besten Dank aus und wünschte allen Anwesenden gute Heimkehr.

Solothurn, den 15. Mai 1953

Der Zentralsekretär : *L. Zihlmann*

Die Delegiertenversammlung in Langenthal, 25./26. April 1953

Wie üblich strömten schon am Samstag, 25. April, zahlreiche Delegierte des EOJ nach Langenthal, der regen bernischen Industrie- und Handelsstadt, die aber trotzdem nicht vergaß, in ihren Mauern durch Gärten, Blumen, Bäume, ja auch Wiese, Feld und Bauernhaus die Verbindung mit den großen Werten des Lebens auf dem Lande, aber auch geistig die unvergänglichen Gaben der Musik zu pflegen. Manche, die zum ersten Mal Langenthal betraten, wunderten sich vielleicht über die seltsam hohen Gehsteige der Hauptstraße, die zum Bahnhof führt, zwischen denen die Fahrbahn wie in einem tiefen Flußbett eingelagert ist. Der Vergleich stimmt unerwarteterweise ganz genau, denn es gibt Zeiten, wo aus dem «Dorfbach» ein reißender Strom wird, der auf diese Weise wohlbehütet und ohne Schaden zu stiften, aber dennoch unter Verunmöglichung jeglichen Verkehrs abgeleitet werden kann! Wer in einer freien Stunde auf den südlich der Stadt gelegenen bewaldeten Hügel hinaufsteigt, entdeckt zu seiner Ueberraschung, daß Langenthal gar nicht, wie es von der Bahnhofseite aus den Anschein hat, einfach in der flachen Ebene liegt, sondern inmitten eines leicht gewellten Terrains, das mit seinen Grünflächen, Aeckern, Waldparzellen geradezu den Eindruck eines riesigen Gartengeländes lieblichster Art erweckt. Die schönen und alten, währschaftigen Gasthäuser und sonstigen alten Bauten zeigen dem Beobachter die originelle und gesunde Verbindung städtischen und ländlichen Charakters in diesem strebsamen und blühenden Gemeinwesen, die man als eine natürliche, günstige Voraussetzung für die Entwicklung musischen Lebens betrachten dürfte.

Durch ein gut orientierendes Programm waren die Delegierten davon unterrichtet worden, unter welchen Voraussetzungen sie die Abwicklung des reichen, über zwei Tage sich erstreckenden Programms erwarten durften, insbesondere aber, welchen wichtigen und erfreulichen Anteil am Langenthaler Musikleben die einladende Sektion des EOJ, der *Orchesterverein Langenthal*, im Laufe vergangener Jahrzehnte übernommen hat. Zugleich rundete sich in diesem Jahre das erste halbe Jahrhundert fruchtbarer Tätigkeit des Orchestervereins Langenthal, ein Grund mehr, stolz und dankbar auf das Geleistete zurückzuschauen, zuversichtlich und der Verantwortung bewußt in die

Zukunft zu blicken, der Gegenwart gegenüber und so auch der diesjährigen Generalversammlung des EOV in festlichem Gewande ein Bild von dem Erreichten zu vermitteln. So begab man sich nach dem vortrefflichen Nachtessen nach dem Theaterbau von Langenthal, einem Wahrzeichen der städtischen Musik- und Theaterpflege, zugleich aber auch Beweis für opferfreudigen Bürgersinn, um ein sorgfältig aufgestelltes, gewissenhaft einstudiertes und sympathisch durchgeführtes Jubiläumskonzert anzuhören.

Das Programm begann mit Mozarts leidenschaftlicher vorletzter g-moll-Sinfonie, die mit ihrer rasch wechselnden Dynamik, ihrer teilweise ausgesprochen kontrapunktischen Schreibweise, dem kompromißlosen, fast kämpferischen Menuett, der Durchführungsfuge und den höchst kühnen Modulationen im Finale erhebliche Ansprüche an ein Amateuorchester stellt. Das war wohl auch die Meinung des gewissenhaften und routinierten Dirigenten, Herrn Corrado Baldini, der ein bewußt ruhiges Tempo anschlug und dadurch auch die Intonation meist erfreulich korrekt aufrechterhalten konnte. Sowohl der Sekundschrift, wie die Achtelaufakte sind in diesem Satz äußerst wichtig und sollten nie vernachlässigt werden. Es ist für ein Orchester dieser Art sicherlich sehr schwer, die eigentümliche Verbindung von elegischen und dramatischen Elementen der Tonsprache (es sei nur an die höchst bewegende Vorbereitung der Reprise des Hauptthemas im ersten Satz mit chromatisch sinkenden Terzenschritten erinnert) sicher und gewandt zum Ausdruck zu bringen. Im zweiten Satz erfreuten angenehmer und homogener Streicherklang, schöne Verschmelzung mit dem Holz und klarer Aufbau des auch formal nicht einfach angelegten Stückes. Die zusammenstoßenden Sekunden im zweiten Teil des Menuetts (das im Grunde keines mehr ist, kein Tanzsatz, sondern ein Charakteratz und daher geistig dem Scherzo nähersteht) hätten noch etwas mehr dämonischen Charakter und absolute Präzision vertragen. Das Trio ging auch in seinen gefürchteten Hornstellen sehr erfreulich und liebenswürdig vorüber. Das feurige Finale wurde mit Schwung und zugleich sauber angepackt. Die erwähnten Modulationen zeigten zwar leichte rhythmische und intonatorische Schwankungen, vermochten aber nicht, den vortrefflichen Gesamteindruck vom Ernst und der Gewissenhaftigkeit der im Orchesterverein Langenthal geleisteten Arbeit unter der sicheren und ruhigen Stabführung von Herrn Baldini zu beeinträchtigen.

Ein besonderes Lob verdient das Orchester für die Begleitung des Schumannschen Klavierkonzertes, eines Erzstückes der romantischen Konzertliteratur, Schumannsche Phantasie und Leidenschaft, aber auch Schumannsche Poesie und Intimität in glücklichster Form verbindend. Schumanns Orchesterbegleitung ist nicht immer dankbar und rhythmisch oft ein wenig widerborstig, um so mehr verdient die ruhige Gewandtheit des Dirigenten und die geschmeidige Sicherheit des Orchesters selbst Anerkennung. Beider Aufgabe wurde noch dadurch erschwert, daß der Solist des Abends, der hochbegabte Tessiner Pianist Roberto Galfetti, es allzusehr an innerer und äußerer künstlerischer Disziplin fehlen ließ, Freiheit des Vortrags mit Unordnung und Ungenauigkeit zu verwechseln schien und technisch durchaus nicht immer die für einen öffent-

lichen Vortrag eines solchen Werkes erforderliche Sauberkeit zu wahren wußte. Dabei gab es doch manche schöne, rhythmisch packende, anschlaglich subtile Momente, aber sie blieben eher vereinzelt, das Ganze wirkte etwas zerissen und ungebärdig, was sicher nicht der Hauptcharakter dieses Konzertes von Schumann sein dürfte. Das soll uns nicht hindern, auch weiterhin an die künstlerischen und pianistischen Fähigkeiten des talentierten Pianisten zu glauben. Als Lichtpunkte seien hier ausdrücklich noch der schöne, poetische Anfang des ersten Satzes, dessen plastisch dargestellte Kadenz, der anmutige Beginn des zweiten Satzes erwähnt.

Den Schluß des Programmes bildete Beethovens gewaltige Egmont-Ouvertüre. Der konzertgebende Verein und sein Dirigent boten eine recht saubere Aufführung, bei der vielleicht der Unterschied zwischen dem lyrischen Hauptmotiv (lyrisch im Sinne von gedrückter Gemütsstimmung des gefesselten niederländischen Volkes) und dessen klagender Ruhe auf der einen Seite, und dem dramatischen Geschehen der «Widerstandsbewegung» (in die Tiefe sinkendes Allegrothema) noch bewußter und wirksamer gestaltet werden könnte. Nach landläufigen Begriffen wurde das Allegro sehr langsam genommen; es ist auch ungewöhnlich, daß man darin die Viertel ausdirigiert. Recht packend geriet der Schluß in seiner rhythmischen Lebendigkeit und vermöge der guten Leistungen der Blechgruppe.

Die abendliche Zusammenkunft nach dem Konzert fand im Hotel Bären statt, wobei eine Chorgemeinschaft des Festortes ein paar schöne Lieder und ein fröhliches Kabarett seine Scherze zum besten gab. Dazu griff das Tanz- und Unterhaltungsorchester «Columbia» tüchtig in die Saiten und die Felle des Schlagzeugs, gemütliche, tanzbeschwingte Geselligkeit fördernd.

So schloß der erste Tag der Langenthaler Delegiertenversammlung mit nachhaltigen musikalischen Eindrücken und fröhlicher Geselligkeit im freundschaftlichen Zeichen gemeinsamer Liebe zum Orchesterspiel. Chz.

(Fortsetzung folgt)

NOTIZEN

Die Schola Cantorum Basiliensis im 19. Schuljahr

(Einges.) Das 19. Schuljahr unseres Lehr- und Forschungsinstitutes für alte Musik stand im Zeichen innerer Entwicklung und äußerer Anerkennung. Eine besondere Ehrung wurde *Paul Sacher*, dem Gründer und Leiter des Institutes zuteil, der von der Universität Basel zum Dr. phil. h. c. ernannt wurde. In der Laudatio wird hervorgehoben, daß er seit vielen Jahren die Schola Cantorum mit Umsicht leite. Die Entwicklung wird am besten an einigen Zahlen sichtbar. Die Schülerzahl ist im ganzen um mehr als 25 Prozent gestiegen und hat im Sommersemester 1952 mit 259 Schülern die bisherige Höchstzahl erreicht. Auch die beliebten Herbstkurse verzeichnen eine Zunahme um 27 Schüler und 55 Einschreibungen. Als neue Lehrer wirkten Gisela Gehrig für Gesang und Anita Stange, eine ehemalige Berufsschülerin, für Blockflöte. An der Berufs-